



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

P/-Sonderausgabe

28. Januar 1950

Diese Ausgabe enthält ausschliesslich
Beiträge aus der Sowjetzone.

Die KZ der Ostzone

Dr. K. Als sich die Tore der ostzonalen Konzentrationslager am 16. Januar öffneten, befanden sich in diesen Lagern rund 40 000 Menschen. Das war der Rest der rund 180 - 200 000 Menschen, die seit 1945 in die vielen Terrorlager der Ostzone verschleppt worden waren.

Bis zum 23. Januar waren aus Sachsenhausen 1900 Zivilinternierte und 350 Strafgefangene entlassen worden. Meldungen über einen vorübergehenden Entlassungsstopp der Zivilinternierten treffen nicht zu. Da aber das sogenannte Stammpersonal des KZ sich weitgehend aus ihnen zusammensetzt, ist es verständlich, dass die Entlassung der letzten Zivilinternierten sich verzögert.

Aus Buchenwald haben ebenfalls bis zu diesem Tage 1750 Internierte den Weg in die Freiheit angetreten. In Bautzen waren es in der ersten Woche 700 Mann.

Als politische Sensation muss man die diesmal erst bekannt werdende Tatsache bezeichnen, daß die Ostzonen-KZ nicht nur zur Aufnahme deutscher Häftlinge dienten, sondern dass die sowjetischen Machthaber nicht davor zurückschreckten, auch Angehörige der östlichen Volksdemokratien, sowie Schweizer, Holländer und Skandinavier, ja sogar Angehörige der drei anderen Besatzungsmächte Deutschlands, in ihnen verschwinden zu lassen. Angesichts der Unberechenbarkeit der Reaktion der sowjetischen Gewalthaber der Ostzone ist es unzweckmässig, vor Beendigung der Entlassungsaktion die Weltöffentlichkeit mit den Schilderungen der Häftlinge bekanntzumachen. Etwa Mitte Februar wird die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit das von ihr inzwischen gesammelte Material geschlossen herausgeben. Im Augenblick muß alles vermieden werden, was die Entlassungsaktion gefährden könnte.

Schon heute steht aber fest, und diese Dinge sind bereits an die Öffentlichkeit gedrungen, daß nach Abschluss der Entlassungen

die ostzonalen und russischen Behörden vor der peinlichen Frage stehen werden, wie sie das Verschwinden von Tausenden von Menschen begründen sollen. So sind durch das KZ Sachsenhausen bei Oranienburg seit 1945 etwa 50 000 Häftlinge gegangen, von denen rund 25 000

der unmenschlichen Behandlung, dem Hunger und der Tbc erlegen sind. 9000 wurden deportiert, darunter auch zahlreiche Frauen, Kinder und Jugendliche. Zu Beginn dieses Jahres lagen in der Zone I 9000 Häftlinge, unter ihnen 2000 Internierte. Ausserdem waren dort 1500

strafgefangene und 300 internierte Frauen untergebracht, ferner 42 Kinder unter 5 Jahren. Die Zahl der Jugendlichen zwischen 13-18 Jah-

ren betrug etwa 15%. Die Angaben über die berüchtigte Zone II, die in sich wiederum in mehrere scharf voneinander isolierte Barackenkomplexe aufgeteilt ist, sind widerspruchsvoll. Sie beherbergt etwa 4-6000 Strafgefangene, von denen 65% an Tbc erkrankt sind. Täglich sterben auch jetzt noch 5-6 Menschen! In den Jahren 1948 - 1949 wurden von Sachsenhausen 3760 Männer und 710 Frauen mit 54 Kindern, die im Lager geboren waren, nach der UdSSR transportiert. Der letzte Transport am 18.11.49 umfasste neben 700 sowjetischen Strafgefangenen 72 deutsche Männer, 52 deutsche Frauen und 3 deutsche Kinder; ausserdem noch 2 englische oder amerikanische Soldaten.

In KZ Buchenwald haben die Todesjahre 1945 und 1946 13 200 Häftlinge dahingerafft. Zu Beginn dieses Jahres befanden sich dort nur Zivilinternierte und zwar 11 000 Männer, 1 500 Frauen und 7 Kinder unter 5 Jahren. Etwa ein Drittel der Internierten litt an Tbc; 1500 liegen in geschlossenen Tbc-Baracken. Die Sterblichkeitsziffer hat sich auf 4 Abgänge täglich gesenkt.

Aus dem im Herbst 1948 aufgelösten KZ Brandenburg ist bekannt, dass bis zum Dezember 1946 von 18 000 Häftlingen 9200 starben. In dem KZ Bautzen, das wahrscheinlich als Durchgangslager für Deportierte nach der Sowjetunion erhalten bleiben wird, befanden sich bei Beginn der Entlassungsaktion nur 6500 Häftlinge, von denen über 70% zu Strafen von 20 und 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt waren.

Ausserdem gab es noch 1500 Zivilinternierte. Bautzen, das seit jeher als Durchgangslager für die Deportierten nach der Sowjetunion diente, hat sich aus diesem Grunde schon immer durch eine bessere Verpflegung von den andern Lagern ausgezeichnet. So sind in den Hungerjahren 1945/

1946 dort von 23 000 Häftlingen "nur" 6000 verstorben. Unter den Deportierten befanden sich 2000 deutsche Wissenschaftler und Techniker.

Die beiden letzten Transporte im Herbst 1949 umfassten 14 und 16 Waggons.

500 g Schinken - 38.--DM

sp. Dem "Thüringer Volk" (SE) entnehmen wir folgendes Inserat:

Thüringer Wurstwaren

feinste Sonderherstellung
in grosser Auswahl

Spezialitäten im Aufschnitt:

Fleischrouladen mit Trüffel	100 Gramm	DM 6.80
Schweinsleberpastete m.Trüffel	200 "	DM14.40
Weinstülze	500 "	DM18.--
Lachsschinken	250 "	DM20.--
Schinkenspeck	500 "	DM32.--
Salami(ungarische)	500 "	DM36.--
Gekochter Schinken	500 "	DM38.--

Fleischkonserven

Bockwürste in Gläser, 5 Stck.	450 Gramm	DM16.20
Saftschinken im eignen Saft	850 " Dosen	DM56.--
Schweinekamm im eignen Saft	850 " "	DM43.35
Eisbein in Gelee	850 " "	DM40.80
Schweinsleberpastete m.Trüffel	200 " "	DM14.40

Geflügel

Hühner	500 Gramm	DM 9.--
Gänse	500 "	DM11.--
Enten	500 "	DM12.--
Futen	500 "	DM11.--
Kaninchen	500 "	DM10.--
Dänische Masthühner	500 "	DM13.--

H A N D E L S O R G A N I S A T I O N HO

Die Meinung über die HO

sp. In der Magdeburger "Stadt-und Land" Halle hatte die Handelsorganisation(HO) eine Versammlung einberufen, in der der Bevölkerung Gelegenheit zu einer Aussprache gegeben werden sollte, um ihre Meinung über diese staatliche Schwarzhandelszentrale zu "revidieren". Der referierende Direktor Ahrend wurde schon am Anfang der Ansprache ständig unterbrochen. Die Zwischenrufe nahmen derart überhand, daß die HO-Leitung ein Überfallkommando der "Volkspolizei" alarmierte,

was die Anwesenden nicht in ihrer Kritik behindern konnten. Noch empörter war die Bevölkerung, als man ihre Opposition in der Presse als vorbereitete Proteste der Schieber und Schwarzhändler darstellte.

Unbefriedigende Kolchisierung

sp. Seit einem Jahre ist man in der Sowjetzone dabei, durch die Schaffung eines Netzes sogenannter "Maschinen-Ausleihstationen

(MAS) die Vorbereitung zur angestrebten Kollektivierung der Landwirtschaft zu schaffen. In jedem Kreise der Sowjetzone werden zu

diesem Zwecke 5 - 7 solcher Maschinenausleihstationen ins Leben gerufen. Eine der Hauptaufgaben dieser MAS ist, "Träger der Kultur

auf dem Lande" zu sein. Dieses Schlagwort aus dem kommunistischen Wortschatz kennzeichnet den Auftrag der MAS, zum Zentrum der kommu-

nistischen Wirksamkeit auf dem Lande zu werden. Mit der Proletarisierung der Neubauern will sich die SED auch die politische Macht

auf dem Lande sichern. Die notwendigen politischen Geldmittel werden von den Finanzministern der Länder und den Landkreisen zur Ver-

fügung gestellt.

Der Versuch, die Neubauern durch die Bodenreform für die kommunistischen Ziele zu gewinnen, kann heute bereits als gescheitert

angesehen werden. Auf dem Wege zur Kollektivierung ist man aber einen Schritt weiter gekommen. Getrieben durch die Not und die schlechte

soziale Lage, in der die meisten der Neubauern heute noch vegetieren, haben viele der Neubauern ihre Höfe bereits wieder verlassen.

Es gibt Neubauernhöfe, die seit der Bodenreform ihren Besitzer bereits bis zu fünfmal gewechselt haben. Im Lande Mecklenburg haben

im letzten Jahre 300 Neubauern ihre Höfe zurückgegeben, nicht etwa an den Staat, der die Kredite zur Übernahme des Neubauernhofes zur

Verfügung stellte, sondern dem kommunistischen VÖGB, dem Organ zur Durchsetzung kommunistischer Ziele auf dem Lande.

Mit Hilfe der MAS wird die Proletarisierung der Neubauern noch stärker vorangetrieben. Die MAS nutzen die Not der Neubauern, die

nur über das primitivste landwirtschaftliche Gerät verfügen; aus und fordern als Benutzungsgebühren für die Maschinen unnatürlich

hohe Gebühren. Infolge der geringen Inanspruchnahme der Maschinen durch die Bauernschaft werden die MAS zu völlig unrentablen Zuschuß-

unternehmen, die der Staat im Interesse der politischen Aufgaben der MAS subventioniert. Trotzdem sind die meisten der MAS bereits

heute, ein Jahr nach ihrem Bestehen, stark verschuldet.

Gleichzeitig mit den MAS wurde auch die Zentrale Dorfgenossenschaft ins Leben gerufen, die auf dem Sektor des Genossenschaftswesens

alle selbständigen Dorf- und Raiffaisengenossenschaften ausschalten soll, die sich als Hemnis der Bolschewisierung des Lan-

des erwiesen haben. Bei der Ausschaltung und Diffamierung der alten Genossenschaften werden alle brutaler Methoden angewendet. In Rostock

wurden die Direktoren Bleck und Leo der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft von Mecklenburg, in Schwerin Direktor Moske und Prä-

sident Schmidt von der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank verhaftet. Alle Verhafteten sind alte Genossenschaftler. Man beschul-

digt sie, Subventionsgelder verschleudert zu haben. In Wirklichkeit wurden für diese Gelder Fahrzeuge, Reifen und landwirtschaftliche

Maschinen eingekauft, die in der Sowjetzone auf legalen Wege nicht zu haben sind, für den genossenschaftlichen Betrieb aber unbedingt

gebraucht werden.

Trotz der gewaltsamen Ausschaltung der Konkurrenz kommen auch die neuen kommunistischen Zentralgenossenschaften nicht vorwärts.

Sie drohen an der wachsenden passiven Resistenz der Bauernschaft zu scheitern. Die Opposition der Neubauernschaft drückt sich in einer

wachsenden Austrittsbewegung aus SED und VDGB aus, deren Versammlungen absinkende Besucherzahlen aufweisen, obwohl beide Organisationen

eine straffe Kontrolle über den Versammlungsbesuch durchführen. Auch der Besuch der Landwirtschaftsschulen ist sehr schlecht. Die Bauern

sprechen offen darüber, daß ein Besuch solcher Schulen keinen Sinn und Zweck mehr habe, da ihnen die Höfe ja doch nur noch kurze Zeit ge-

hörten. Sie lassen ihre Kinder deshalb handwerkliche Berufe erlernen. Obwohl heute der Begriff der "Kolchose" noch peinlichst vermieden

wird, spricht man in Versammlungen der SED und der VDGB heute bereits schon von den Vorzügen einer "einheitlichen Dorfflor".

Gesundheitsschädliche Importfette

sp. Die aus der Sowjetunion importierten Fette, die in der Sowjetzone verarbeitet werden, sind zum Teil synthetischen Ursprungs mit gesundheitsschädlicher Wirkung. In der Ortschaft Dönschten im Kreise Dippoldiswalde und in Rabenau im Kreise Dresden erlitt eine grosse Anzahl der Bevölkerung Vergiftungen nach dem Genuss solchen Fettes. Eine in den letzten Wochen in der Sowjetzone grassierende Typhus-epidemie wird ebenfalls auf die schlechte Qualität von Lebensmitteln zurückgeführt. In Wismar waren vier Todesfälle zu beklagen, worauf für ganz Mecklenburg Schutzimpfungen angeordnet wurden. Die offizielle Lesart macht für diese Seuche eine infizierte Käsesendung verantwortlich.

Acht Explosions-Tote in Schönebeck

-sp. In Schönebeck/Elbe ereignete sich vor wenigen Tagen in der Munitionsfabrik "Lignose" ein schweres Explosionsunglück, wobei zwei grosse Sprengstoffbunker zerstört wurden. Acht Arbeiter kamen dabei ums Leben.

Das Bauprogramm für 1949 betrug 25 solcher Bunker, die zur Lagerung der produzierten Sprengstoffmengen dienen sollten. Das Werk arbeitet für die Rote Armee, die wiederum einen Teil der Produktion der Volkspolizei zur Verfügung stellt.

Spitzeldienst der FDJ

sp. Die Tätigkeit der Abteilung "Presse und Information" in den Kreis- und Landesverbänden der FDJ stellt eine Kopie des SED-Info-Dienstes dar. Bei den Kreisvorständen werden die Berichte der FDJ- und "Pionierkorrespondenten" gesammelt. Neben Berichten über negative Vorkommnisse in der Gruppenarbeit soll besonderes Augenmerk auf Äusserungen von Lehrern und Pfarrern, Eltern und oppositionellen FDJ-Mitgliedern gerichtet werden. Diese Berichte sollen der SED-Kreisleitung übermittelt werden, die dann das Nötige zu veranlassen hat. In Chemnitz/Sachsen wurden diese Berichte der Jugendkorrespondenten unmittelbar dem Sowjetischen Nachrichtenbüro übergeben.

Verantwortlich: Peter Raunau